

Faszination in Schwarz-Weiß

Fotos von Friedrich Saller und Ernst Hermann im Haus zur Wildnis

Von Sven Bauer

Ludwigsthal. Frisches Grün, bunte Blüten, leuchtendes Laub in allen Farbschattierungen. So stellt man sich Naturfotografie gemeinhin vor. Doch den Fotografen Friedrich Saller aus Regen und Ernst Hermann aus Grafing genügen die Farben schwarz und weiß. Unter dem Titel „Woidland“ zeigen sie derzeit im Haus zur Wildnis außergewöhnliche Nationalparkansichten und charakteristische Bayerwald-Landschaften aufgenommen in klassischen Fototechniken. Am Freitag wurde die Ausstellung eröffnet.

„Bei einer Vernissage gibt es zwei erfreuliche Dinge: Wenn man etwas Neues präsentieren kann, und wenn die Stühle nicht reichen“, sagte Josef Wanninger, Leiter des Sachgebiets Besucherzentren und Umweltbildung beim Nationalpark, bei seiner Begrüßung. Teilweise von weit her waren die Fotointeressierten gekommen. Sorgen um den Platz musste er sich allerdings nicht machen. Aufgrund der Ende des Jahres anstehenden Neugestaltung der bereits jetzt leer stehenden Halle im Erdgeschoss war genügend Platz für all die Besucher. Und auch die Ausstellung selbst konnte aus diesem Grund großzügig mit Raum für viele Exponate gestaltet werden. So sind nun 93 Bilder der beiden Fotografen zu sehen.

Eine tiefgründige Laudatio hielt Dr. Martin Ortmeier, der langjährige Leiter der Freilichtmuseen Finsterau und Massing. Ein Stakato von Bildern prägte unsere Zeit, in der auf Smartphones, TV-Sendern und Riesenscreens an Hochhäusern um ein paar Sekunden Aufmerksamkeit gekämpft werde. „Ernst Hermann und Friedrich Saller gehen einen anderen Weg: Sie nehmen sich Zeit und sie geben Zeit“, sagte Ortmeier.

„Friedrich Saller hat Sinn und Neigung für das Ernste, Bedeutende und Bedeutsame“, so der Laudator. Als Beispiel nannte er das Foto mit dem Titel „Mystischer Arbersee“, auf dem Nebelschwaden über den See hinweg ziehen. Bei diesem Wetter hätten die meisten die Kamera in der Tasche gelassen. „Doch Saller zeigt uns, was man sieht, wenn man nichts sieht“, bemerkte Ortmeier. Großen Gefallen fand er zudem am „Arberseekreuz“, das sich aus einer Laune der Natur aus zwei gestürzten, übereinander im See liegenden Baumstämmen gebildet hatte.

„Ernst Hermanns Ansatz ist leicht, heiter, malerisch. Ich bewundere, wie er sein Motiv in eine Bildflächenstruktur übersetzt. Es ist mir ein unerschöpfliches Vergnügen, vor diesen Bildern meine Wahrnehmung vom Erkennen



„Arberseekreuz“ von Friedrich Saller: Eine Laune der Natur aus zwei gestürzten, übereinander im See liegenden Baumstämmen.



Bei der Vernissage (v.l.): Fotograf Friedrich Saller, Josef Wanninger vom Nationalpark Bayerischer Wald, Fotograf Ernst Hermann, Lisa Ornezeder vom Haus zur Wildnis und Laudator Dr. Martin Ortmeier. – Fotos: Bauer



„Schwammerlbaum“ von Ernst Hermann.



Mit solchen historischen Kameras arbeiten Friedrich Saller und Ernst Hermann noch heute.



Collagen von Schülern und Schülerinnen der Q12 des Gymnasiums Zwiesel. Sie hatten sich von den Fotografien in der Ausstellung inspirieren lassen und eigene Werke geschaffen.

des naturräumlichen Motivs umkippen zu lassen in die Auffassung einer abstrakten Komposition“, ließ Dr. Martin Ortmeier wissen.

Die künstlerische Herangehensweise an die Fotografie ist nur ein Aspekt der Werke von Friedrich Saller und Ernst Hermann. Dazu gehört auch das perfekte Beherrschen des Handwerks und das Wissen um die fotografischen Techniken. Dass die beiden analog arbeiten, ist für ihr Verständnis des Fotografierens selbstverständlich. Sie tun das mit Kameras, die der Laie bestenfalls im Museum erwarten würde.

Einen Eindruck davon bekommt der Besucher anhand zweier Vitrinen, in denen solche historischen Kameras, die immer noch ihre Dienste tun, ausgestellt sind. Die Abzüge der Bilder stellen die beiden Fotografen in der Dunkelkammer selbst her. Während Ernst Hermann das Verfahren mit Silbergelatine-Papier bevorzugt, kommen bei Friedrich Saller noch weitere Techniken wie Heliogravüre, Giclée oder Wet Plate Collodion Ferrotypie hinzu. Die Bilder sind schwarz-weiß: Kontraste, Linien, Strukturen treten in den Vordergrund. Der Blick auf das Wesentliche und die Reduktion auf das Nötigste zeichnet die Fotografien aus.

Gemäß dem Titel der Ausstellung „Woidland“ sind es Motive aus dem Bayerischen Wald, die die beiden Fotografen im Haus zur Wildnis präsentieren. Ansichten aus dem Nationalpark wechseln sich ab mit charakteristischen Bayerwald-Landschaften oder kleinen, unscheinbaren Naturszenen, die unbeobachtet geblieben wären, hätten sie die Fotografen nicht abgelichtet. Saller ergänzt die Naturbilder mit Fotos aus seiner Heimatstadt Regen, dem Freilichtmuseum Finsterau und anderem. Bei Ernst Hermann aus Grafing wird auch die Gegend um die Donau ins Bild gerückt. „Lassen Sie sich anrühren von diesen Phänomenen der Natur“, forderte Dr. Martin Ortmeier die Besucher auf.

Dies hatten Schüler und Schülerinnen der Q12 des Gymnasiums Zwiesel bereits getan. Im Rahmen eines P-Seminars unter der Leitung von Kunstlehrerin Usija Wallner hatten sie sich eingehend mit den Fotografien beschäftigt. Inspiriert von den Fotografien schufen sie Collagen, die nun ebenfalls im Haus zur Wildnis zu sehen sind.

Zum Abschluss ließen es sich Friedrich Saller und Ernst Hermann nicht nehmen, Dankesworte auszusprechen. Diese galten dem Nationalpark, dem Haus zur Wildnis, dem Musiker Manuel Wagner und natürlich dem Laudator. Die Ausstellung ist noch bis 29. Februar zu sehen. Geöffnet ist täglich von 9 bis 17 Uhr.